

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt Viertel-
jährlich 1,00. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt



Anzeigenpreis:
Für die reichhaltige Tages-Beilage ohne
den Raum 10 Pf. — Im Anzeigen-
blatt für die reichhaltige Post-Beilage 20 Pf.
Anzeigenannahme bis 3 Uhr mittags.
Beilagegebühr nach Durchsicht.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ostilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ostilla.

Nummer 133

Sonntag, den 7. November 1915.

14. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Sämtliche Besitzer von Milchvieh werden aufgefordert, bis spätestens Montag, den 8. November d. J. im hiesigen Gemeindeamt anzuzeigen, welche Mengen Milch sie im Monat August d. J. verkauft haben.

Die Unterlassung der Anzeige ist strafbar. Milchbücher gehen allen Viehbesitzern zu und sind vom 1. November ab zu führen. Die Einträge haben täglich zu geschehen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 6. November 1915.

Der Gemeindevorstand.

Petroleumverteilung.

Dienstag, den 9. dieses Monats findet von vormittags 8—10 Uhr die Verteilung von Petroleum an die hiesigen Landwirte statt. Das Liter kostet 32 Pf. Verteilungsort: Scheune der Bahnhofrestaurationbesitzerin Frau Guhr.

Ottendorf-Moritzdorf, am 6. November 1915.

Der Gemeindevorstand.

Fällige Steuern befr.

Der 4. Termin Gemeindeanlagen ist fällig und spätestens bis 15. November 1915

an die hiesige Ortssteuereinnahme (Gemeindeamt) abzuliefern.

Nach Fristablauf beginnt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Moritzdorf, am 6. November 1915.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— Die „Königliche Ztg.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Die Lage der verbündeten Armeen kann als auf allen Fronten geklärt bezeichnet werden. Die Offensive in Serbien kann vom siegreichen Abschluss durch keine ängere Einmischung mehr aufgehalten werden, und heute in die einzige Möglichkeit einer Verschleppung des Krieges, nämlich ein Rückzug der Serben nach Montenegro, auch zu einem wenig erfolgversprechenden Experiment geworden. Die österreichisch-ungarische Angriffstruppe, die aus Bosnien vordrang, hat südlich von Valjevo schon Utszige und im montenegrinischen Grenzgebiet mehrere wichtige Schlüsselplätze genommen und rückt im Rücken der vorher erwähnten Rückzugslinie der Serben in raschem Vordringen weiter vor, und während die Bulgaren und vom Osten her die Armee Gallwitz sich Nisch nähern rücken andere Kräftegruppen der deutschen Armee im westlichen Morawatal schon gegen die von Nisch westwärts führende Verbindungsstraße vor, und die Truppen des Generals v. Kovsch bedrohen die noch weiter im Herzen des Landes zu gewärtigenden letzten starken Verteidigungsabschnitte.

— Aus Paris wird gemeldet: Der unerwartete Fall von Kragujevac rief hier große Besorgnis hervor. Man befürchtet, daß es den Verbündeten nicht möglich sein wird, die Armee vor einer Katastrophe zu bewahren. Joffre, der gleich nach seiner Rückkehr aus London von Poincaré und dem Ministerpräsidenten empfangen wurde, soll erklärt haben, daß es der englischen Seeresleitung gegenwärtig ganz unmöglich ist, eine große Armee den Serben zu Hilfe zu senden. Man erwartet mit Spannung den Ausgang des Ministerrats am Mittwoch, der darüber entscheiden soll, ob die in Saloniki gelandeten Franzosen und Engländer zurückgezogen werden sollen, oder ob man sich darauf beschränken wird, vorerst sich defensiv zu verhalten, um dann später, wenn eine große Expeditionsarmee bereitgestellt sein wird, die Offensive gegen Bulgarien aufzunehmen und von Dedagaisch aus gegen Konstantinopel vorzustoßen. Man hofft, daß die Serben inzwischen in ihren Schritten den Widerstand verlängern bis zur Aufnahme der Offensive der verbündeten Heere.

— Der „Frankf. Ztg.“ zufolge wird aus

Sofia gemeldet: Nordöstlich von Brisen wurde eine französische Abteilung von bulgarischen Truppen abgeschlagen und vollständig aufgerieben. Es wurden viele Gefangene gemacht. — Die Lage in Mazedonien entwickelt sich für die Bulgaren weiter günstig. In den besetzten Gebieten ist bereits die bulgarische Zivilverwaltung eingeführt worden, was große Befriedigung unter der Bevölkerung hervorgerufen hat.

— Die Haltung der griechischen amtlichen Kreise erweckt hier immer größeres Vertrauen die bulgarisch-griechischen Beziehungen werden täglich herzlicher. Die Regierung hat Nachrichten, daß sich in Griechenland der Unwille gegen das dreiste Benehmen der Entente-truppen täglich vermehrt. Man befürchtet, daß die Engländer in Saloniki ähnlich wie in Gibraltar dauernd verbleiben wollen.

Certliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ostilla, 6. November 1915.

— Am Sonntag, den 7. November, nachmittags 1/2 4 Uhr findet im Gasthof zum Hirsch ein Vortrag des Herrn Konsistorialrat Superintendenten Dr. Kölsch-Dresden über „Krieg, Frauenideal und Gustav-Adolf-Verein“ statt. Daran sollen sich Mitteilungen von einem Flüchtling aus Russisch-Polen schließen. Jedenfalls stehen uns genugsame Stunden bevor und ist eine rege Teilnahme von hier und auswärts zu erwarten.

— Dienstag, den 9. November findet hier im Gasthof zum schwarzen Hahn eine Gastspielvorstellung der Theatergesellschaft Direktion Fritz Richard aus Dresden statt. Zur Aufführung gelangt: „Die Menschen nennen es Liebe“, nach dem Roman der Schriftstellerin Coeurdes-Mahler, der das Schicksal zweier Menschenkinder schildert. Es ziehen die Bilder vorüber, wie die ränke spinne Gräfin von Brenken vergeblich alle Männer in ihre Netze zu zwingen sucht. Wir sehen den guten, alten Grafen, der nur der Liebe für seine Tochter Pia lebt, und endlich sehen wir das reizende Komteschen Pia, wie sie in ihrem Dabli-Anzug herumhüpft und schließlich doch durch die Macht der Liebe in den Armen ihres Hans von Niedberg das langgesuchte Glück findet. Alle diese wechselvollen Schicksalsbilder der Führung lassen uns noch einmal alle Leiden

und Freuden dieser Menschenkinder miterleben — Es dürfte auch hier für diese Aufführung Interesse vorhanden sein und weisen wir auf die Inserate sowie auf die Plakate an den Anschlagtafeln hin, die alles Nähere besagen. Um den Kleinen eine Freude zu machen, findet nachmittags 4 1/2 Uhr eine Kindervorstellung „Christengels goldene Puppe“ zu erwägten Preisen statt.

— Der Bundesrat hat am Donnerstag eine Verordnung über die Milchpreise und den Milchverbrauch erlassen. Danach sind die Gemeinden berechtigt, Höchstpreise für Milch beim Verkauf durch die Erzeuger, sowie im Groß- und Kleinhandel festzusetzen. Ferner hat der Bundesrat durch eine Verordnung die Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch geregelt und zwar hat er die Höchstpreise auf den Hauptmärkten für Schlachtschweine festgelegt und einen Höchstpreis für Schweinefleisch und fettes Fett bei der Abgabe an den Verbraucher festgesetzt. Die Höchstpreise für Schlachtschweine betragen danach für Berlin auf 50 Kilogramm Lebendgewicht bei Schweinen unter 60 Kilogramm Lebendgewicht 70 Mark, von 60 bis 80 Kilogramm 85 Mark, von 80 bis 100 Kilogramm 100 Mark, bei Sauen 95 Mark. Bei Schweinen mit höherem Schlachtgewicht ist eine entsprechend erhöhte Staffelung der Preise vorgesehen, um durch die zunehmende Spannung die Aufzucht des Fettschweines zu begünstigen. Der Höchstpreis für das Pfund frisches Schweinefleisch wird in Berlin 1,40 Mark, für das Pfund frisches Fett 1,80 Mark betragen. Da der Schlachtschweinepreis nach dem Lebendgewicht bestimmt werden mußte, so dürfen jetzt Schweine nur nach dem Lebendgewicht gehandelt werden.

— An einigen Stellen besteht die Auffassung, daß die Höchstpreise für Kartoffeln auch jetzt nur für die 20% der Bestände gelten, die enteignet werden können, oder daß die Höchstpreise nur für Speisekartoffeln festgesetzt werden. Die neue Verordnung vom 28. Oktober sieht jedoch Höchstpreise für alle Kartoffeln ein. Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß irgendwelche Kartoffelverkäufe nicht unter die Verordnung fallen. Ein Landwirt, der für Kartoffeln überhaupt einen höheren Preis als den für seinen Bezirk vorgeschriebenen fordert, würde sich daher strafbar machen, ohne Rücksicht darauf, ob er an den Kommunalverband oder anderweit verkauft und ohne Rücksicht auf die Bezeichnung, unter welcher er die Kartoffeln liefert.

— In einigen Zeitungen ist auf Grund von Erkundigungen, die angeblich an maßgebender Stelle eingeholt waren, mitgeteilt worden, daß die Verabfolgung von Fleischspeisen an Dienstag und Freitag in den Gastwirtschaften zulässig sei. Es ist nicht bekannt, woher diese Auskunft stammt, in jedem Falle ist sie aber falsch. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß selbstverständlich jede gewerbsmäßige Abgabe von Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die aus Fleisch bestehen, an die Verbraucher Dienstags und Freitag untersagt ist, und daß das Verbot sich ebenso auf Gast- und Speisewirtschaften, wie auf alle Ladengeschäfte bezieht.

— Von jetzt ab sind Pakete von und nach St. Ludwig (Elsas) und Pönnigen (Oberelsaß) im inneren deutschen Verkehr zur Postbeförderung zugelassen.

Dresden. Ein niederträchtiger Streich wurde dem Gutsbesitzer Piesch in Rennersdorf bei Gosselau gespielt. Am Mittwoch

waren Mägde des Gutsbesitzers im Weinberge mit Laubrechen und dergleichen Arbeiten beschäftigt. Hierbei wurde die unangenehme Entdeckung gemacht, daß von unbekanntem Freveler sämtliche Rebstöcke kurz über dem Erdboden durchschnitten waren. Nach dem Befund kann die ruchlose Tat schon vor etwa 14 Tagen verübt worden sein.

Leipzig. Wegen Verhagens von Rehrmehl hatte sich hier der Bädermeister Ernst Rudolph vor dem Landgerichte zu verantworten. Er hatte wegen dieses Vergehens eine Strafverfügung von 5 Mark erhalten, jedoch richterliche Entscheidung beantragt. Das Gericht stellte fest, daß die Verwendung des Rehrmehls eine unerhörte Schmutzerei sei und erkannte auf einen Monat Gefängnis und 150 Mk. Geldstrafe.

— Ein mittel- und wohnungsloser 18-jähriger Kutscher hatte aus der Werkstatt einer Fahrradhandlung in Altenburg ein Fahrrad gestohlen. Er fuhr damit nach Leipzig, wo er es zu Gelde machen wollte. Um sich recht wichtig tun zu können und seine erdichteten und prächtigen Kriegserlebnisse-Erzählungen glaubhaft zu machen hatte sich der junge Bursche in Zivil das Band des Eisernen Kreuzes angelegt. Beim Verkaufe des Fahrrades geriet er einem Kriminalbeamten in die Hände, der ihm das Rad und auch das Ordensband abnahm.

Rittau. Räuberisch überfallen wurde hier nachts eine Einwohnerin aus Eckartsberg. Die Ueberfallene, die aus dem Wege vom Bahnhof nach ihrer Wohnung bestand wurde von einem unbekanntem Manne angehalten. Der Unbekannte versuchte, der Ueberfallenen ein Paket, das diese bei sich trug, zu entreißen. Als sie sich heftig zur Wehr setzte und mehrmals mit der Putznadel nach ihm gestochen hatte, sagte er sie am Hals und würgte sie derartig, daß sie ihr Paket loslassen mußte. Der Unbekannte ergriff dann die Flucht.

Narsdorf. In einem Gehölz bei Obergräfenhain entdeckten Holzfrauen drei russische Kriegsgefangene, zwei Infanteristen und einen Telegraphenarbeiter, die dort Kartoffeln kochen wollten. Die Frauen holten männliche Hilfe herbei und veranlaßten die Festnahme der Entwichenen.

Frankenberg. Die Stadt hat einige Wagenladungen Wirtschaftsspäsel zur Marxmelade- und Gelsebereitung angekauft und gibt diese in Posten von 10 Pfund zu 64 Pf. ab. Die ersten 200 Zentner sind eingetroffen. Der Andrang der Käufer war außerordentlich stark.

Plauen i. V. Eine große Gemeinheit beging hier die verwitwete Anna Marie S. Sie hatte von einem ihr befreundeten Dienstmädchen, das sie um ein Darlehen angegangen war, ein Sparlaffensbuch über 368,85 Mark erhalten, damit sie von dem Sparlaffensgut haben den erbetenen Darlehensbetrag abheben konnte. Der Ermächtigung zuwider hob sie aber nach und nach das gesamte Spargut des Mädchens ab und verbrauchte es für sich. Um das Sparlaffensbuch behalten zu können, tauschte sie das Mädchen mit einem fälschlich unter dem Namen ihres Sohnes angefertigten Brief. Das arme Mädchen hat bisher nur in Höhe von 140 Mark Erlös erlangen können. Die Angeklagte wurde von der Strafkammer wegen Untreue und schwerer Privaturlundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.